



Caroline Mhlanga steht bei ihrer Interpretation von Whitney Houstons „I wanna dance with somebody“ im Kurhaus der Pop-Ikone in nichts nach.

Foto: NOA

Mit galaktischem Auftakt

Die zwölfte „Wiesbadener Night of music“ begeistert das Publikum im Kurhaus wieder mit einem gelungenen musikalischen Crossover und gesangsstarken Persönlichkeiten.

Von Hendrik Jung

WIESBADEN. Die zwölfte „Wiesbadener Night of music“ im bestens gefüllten Friedrich-von-Thiersch-Saal des Kurhauses hätte diesmal ganz besonders den Titel verdient „Night of music and stars“. Denn der Auftakt des Abends gelingt dem Wiesbadener Sinfonieorchester unter Leitung von Moritz Dindorf geradezu galaktisch bei der musikalischen Beschreibung des Jupiter aus Gustav Holsts Orchestersuite „Die Planeten“. Hätte es vor 110 Jahren bereits die Science-Fiction-Serie „Star Trek“ gegeben: Das wäre wohl ihre Titelmusik geworden. In dem filmreifen Setting wechselt sich silbrig-filigranes Flötenspiel mit alarmierenden Einsätzen der Blechbläser ab. Im knackigen Rhythmus gezupfte Pizzicati von Cellos und Violas werden ergänzt durch flirrende Stakkatos bei den hohen Streichern. Mit donnernden Einsätzen bringen sich die Schlagwerker ein, die gemeinsam mit

der Band des Abends hinter einer Schalldämmwand platziert sind. Dass all dies nicht nur in hervorragendem Klang, sondern auch über Bilder auf der großen Leinwand zu erleben ist, verdankt das begeisternte Publikum der Expertise von Veranstalter „Palast Promotion“.

Songs von Whitney Houston bis Robbie Williams

Geerdet werden die Gäste beim nächsten Teil des musikalischen Crossovers. Timmy Rough heizt dem Saal mit staubtrockenem Südstaaten-Rock ein bei seiner Darbietung von „Good Times“. Begleitet nicht von seiner Band „The New Roses“, sondern durch das wirbelnde Schlagzeugspiel von Michael Großmann, rollende Bassläufe von Markus Hofmann und rockige Gitarrenriffs von Carlos de Jesus. Außerdem durch mitreißende Backing Vocals des diesjährigen Veranstaltungschors „Xang goes Gospel“. Kraftvoll und

frisch präsentiert sich das Ensemble auch alleine bei „Praise“. Geradezu atemberaubend ist der Auftritt von Caroline Mhlanga, die der großen Whitney Houston in nichts nachsteht bei ihrer Interpretation von „I wanna dance with somebody“. Ihre perfekte Präzision bei Timing und Intonation bringt sie mit beeindruckender Leichtigkeit auf die Bühne. Einen Vergleich muss auch Ricky Coleman nicht scheuen bei der Darbietung von Robbie Williams Hit „Angels“. Im Gegenteil, mit seiner unverbrauchten, samtigen Stimme bietet er sogar ein geschmeidigeres Hörerlebnis als das Original.

Mit Vanessa Gladys stellt sich ebenfalls eine starke Persönlichkeit vor bei der Darbietung von „This is me“. Die Wiesbadenerin begeistert mit starkem Soul-Gesang bei dem Stück aus dem Film „Greatest Showman“. Dabei macht die kongeniale Begleitung des Orchesters besonders gut spürbar, welche Bedeutung die Arbeit von Ar-

rangeur Tomasz Filipczak für das Gelingen des Crossover-Konzerts hat, bei dem auch der vor 200 Jahren geborene Johann Strauss seinen Platz findet mit der Darbietung der Schnellpolka „Unter Donner und Blitz“. Tenor Jonas Pietersheimer begeistert mit geschmeidigem Legato bei der Arie „Dein ist mein ganzes Herz“. Für Pop-Appeal sorgt Selina Leona bei ihrer Darbietung von „Love in the dark“. Stimmungsvoll begleitet wird sie bei dem Klassiker von Adele durch Martin Pfeifer auf dem Keyboard.

Angesichts solchen Klangkinos wird dem Publikum besonders bewusst, worum es bei dem Projekt geht, das Hörpate Gerhard Roth und Moderatorin Dunja Koppenhöfer vorstellen. Neurofibromatose Typ 2 verursacht häufig gutartige Tumore am Hörnerv. Für eine Genetikstudie hierzu sind die Spenden gedacht, die bei der Veranstaltung gesammelt werden für die Aktion „Für Greta und Larissa – was kostet Mut?“